Schweizer. Aus- und Einfuhr von Seidenwaren in den Jahren 1902 und 1903

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627802

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In den beiden erwähnten Artikeln wird nun die bei der Einrichtung der Schule mit durchaus zielbewussten und triftigen Gründen erledigte Frage, ob die Anstalt an die Kunstgewerbeschule oder an die Webschule anzugliedern sei, neu aufgegriffen. Die Gründe, die damals zum Anschluss an die Kunstgewerbeschule führten, haben aber jetzt noch ihre volle Gültigkeit. Die Schule muss sich auch heute auf eine viel breitere künstlerische Grundlage stellen, als dies an der Webschule möglich wäre. Wie richtig dieser Standpunkt ist, hat sich seither gezeigt. Die Textilzeichnerschule bildet Hülfskräfte aus für eine Industrie, die mit der Mode zu rechnen hat und die je nach deren Wechsel mehr oder weniger solcher Hülfskräfte aufzunehmen vermag. Die Seidenindustrie hat dies übrigens mit allen Industrien gemein. Um also den von den Fachschulen abgehenden jungen Leuten Anstellung zu sichern, müssen die Grenzen ihres Verwendungsgebietes möglichst weit gezogen werden. Aus diesem Grunde werden unsere Schüler nicht nur zu tüchtigen Patroneuren ausgebildet, sondern überdies im Musterzeichnen derart gefördert, dass sie auch in den mit der Weberei verwandten Gebieten, wie der Stickerei und Druckerei, ihr gutes Auskommen finden können. Die hiesige Seidenindustrie war sich vollkommen bewusst, dass sich Angebot und Nachfrage nach Musterzeichnern und Patroneuren auf ihrem beschränkten Gebiete nicht immer die Wage halten würden; sie wollte sich aber unter allen Umständen die Möglichkeit schaffen, ihren Bedarf an solchen Angestellten auf eigenem Boden zu decken.

Mit der Ablehnung der engen Auffassung über die Ausbildung der Textilschüler fallen auch die daran geknüpften Folgerungen der erwähnten Artikel dahin. Gerade weil diese Schüler im Zeichnen gründliche Schule besitzen, haben bisher alle Anstellung gefunden.

Die Schule besteht nun sechsundeinhalb Jahre (nicht acht, wie in beiden Artikeln unrichtig angegeben wurde), wovon die ersten zwei Jahre nur mit einem Lehrer. Seit ihrem Bestande sind 16 Vollschüler mit einer Schulzeit von zwei bis vier Jahren, die ersten im Jahre 1901 ausgetreten. Davon sind zurzeit in ihrem Berufe sechs auf dem Platze Zürich, drei in Paris und sechs in Deutschland tätig. Einer arbeitet für die Stickerei. Ausserdem wurde die Schule bis jetzt von sieben Hospitanten besucht, die alle in der hiesigen Industrie beschäftigt sind. Gegenwärtig zählt die Anstalt in vier Jahreskursen 23 Vollschüler und drei in hiesigen Seidengeschäften angestellte Hospitanten. Hervorzuheben ist noch, dass die Schule für eine Reihe von hiesigen Firmen regelmässig Musterentwürfe und Patronen ausführt.

Nicht zutreffend sind im letzten Artikel die Kosten der Schule angegeben worden. Der Betrieb ist der denkbar billigste. Zieht man in Betracht, dass der Lehrer für Blumenzeichnen ausser den Textilschülern ebenso viele Schüler von andern Abteilungen der Kunstgewerbeschule unterrichtet, so fällt zulasten der Textilzeichnerschule nur die Hälfte seines Gehaltes, wozu noch derjenige des Textilfachlehrers kommt. Die Ausgaben für das Musterzimmer, die ebenfalls der Textilzeichnerschule in Rechnung gebracht werden, stellen einen bleibenden Wert dar. Mit Bezug auf das Musterzimmer sei noch bemerkt, dass dessen Verlegung ins Gewerbemuseum, wodurch es eine zweckmässigere Einrichtung als bisher erhält, schon lange in Aussicht genommen ist. Die Ausführung dieses Planes wird indessen erst möglich sein, wenn der Grosse Stadtrat die letzten Sommer ihm eingereichte Vorlage über die Neuinstallation der Museumssammlung behandelt und genehmigt haben wird.

Zum Schlusse möchten wir nochmals hervorheben, dass sowohl bei der Seidenindustriegesellschaft als auch bei den Behörden der Stadt Zürich von Anfang an das Bestreben obwaltete, durch die Errichtung der Textilzeichnerschule, den Interessen unserer Industrie gerecht zu werden, gleichzeitig aber die Ausbildung der Schüler so zu gestalten, dass sie nach Beendigung ihres Studiums nicht nur in der Seidenindustrie, sondern wenn nötig, auch in andern Richtungen Verwendung finden können. Für eine Stadt von der textilindustriellen Bedeutung Zürichs hat eine Musterzeichnerschule unstreitig volle Berechtigung.

Weder die Seidenindustriellen (vielleicht einzelne ausgenommen), noch die unterzeichnete Aufsichtsbehörde denken deshalb daran, an den bestehenden Verhältnissen etwas zu ändern. Wir bedauern lebhaft den Weggang des Herrn Brägger, die Schule verliert in ihm einen sehr tüchtigen Lehrer. Wir hoffen aber zuversichtlich, eine geeignete Kraft als Ersatz für ihn zu finden. Von der Wiederbesetzung kann um so weniger Umgang genommen werden, als es sich hier um eine Lehrstelle handelt, die nicht bloss der Textilzeichnerschule, sondern auch den übrigen Abteilungen der Kunstgewerbeschule zu dienen hat.

Schweizer. Aus- und Einfuhr von Seidenwaren in den Jahren 1902 und 1903. Eine von der Schweizerischen Handelsstatistik herausgegebene, provisorische Zusammenstellung gibt hierüber folgende Auskunft:

Ausfuhr:		1903	1902
Reinseidene Gewebe	Fr.	94,466,900	94,548,100
Halbseidene Gewebe	„	12,446,300	15,914,000
Shawls, Schärpen, Tücher	„	4,102,900	4,065,000
Reinseidene Bänder	„	22,231,000	20,069,300
Halbseidene Bänder	„	10,883,100	13,283,800
Beuteltuch	„	4.601,000	4,305,600
Seidene Stickereien	„	9,013,200	9,559,900
Seidene Spitzen	„	103,700	103,400
Waren in Verbindung mit edlen Metallen	„	198,000	315,000
Posamentierwaren	„	90,600	42,600
Einfuhr:		**1903**	**1902**
Reinseidene Gewebe	Fr.	8,265,200	8,962,000
Halbseidene Gewebe	„	2,802,200	2,812,000
Shawls, Schärpen, Tücher	„	282,800	259,700
Reinseidene Bänder	„	854,500	575,900
Halbseidene Bänder	„	1,355,100	1,302,600
Seidene Stickereien	„	354,200	325,200
Seidene Spitzen	„	466,700	399,600
Posamentierwaren	„	968,400	700,000

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Zürich. Aus der Firma Sieber & Co., Rohseidenhandel in Zürich, ist der Gesellschafter Hermann Sieber infolge Todes ausgeschieden. An dessen Stelle ist